

*solange er nicht volljährig war. Er sehnte schon jetzt den Tag seines einundzwanzigsten Geburtstages herbei. Viel zu lange musste er noch warten, bis die große Freiheit endlich beginnen konnte.*

*Das Wasser im Pool schwappte leise hin und her, die Lüftung sumgte. Die sollte er besser ausschalten. Solange die Türen offen standen, nutzte sie ohnehin nichts. Der Hotelpark döste in der gleißenden Julihitze, während die Musiker in ihren Zimmern tief und selig schlummerten. Nachts sind sie unterwegs, tagsüber schlafen sie, hatte die Chefin zu ihm gesagt, den Kopf geschüttelt und dabei gelacht. Darauf müssen wir Rücksicht nehmen.*

*Der Bereich um die Suite war einzig für den Leader reserviert. Und für die Jungs. Niemand sonst durfte sich dort blicken lassen. Die Chefin hatte tatsächlich Jungs gesagt. Als ob es eine x-beliebige Tanz-*

*Combo wäre, die mit drei, vier Mann über Dorffeste tingelte. Dabei war es einer der ganz Großen, der mit seinen Leuten hier abgestiegen war, mitten im Odenwald, um Ruhe zu tanken in der gesunden Luft und sich von der letzten Tournee zu erholen.*

*Er legte das Geschirrtuch beiseite, ging nach draußen und schaute zum Haupthaus hinüber. Nichts rührte sich. Wenn er die Augen ein wenig zukniff, konnte er sich vorstellen, dass die Hitze auf seiner Haut von Scheinwerfern herrührte und nicht von der Sonne. Das Wasserplätschern verwandelte sich in Applaus. So musste es sich anfühlen, auf einer großen Bühne zu stehen. Für einige selige Sekunden legte er den Kopf in den Nacken und breitete die Arme aus, dann zuckte er zusammen. War er denn völlig übergeschnappt? Es sollte ihn besser niemand in dieser idiotischen Pose*

herumstehen sehen. Eilig ging er zurück hinter die Poolbar.

Als Kind hatte er im Chor gesungen, bis es ihm albern vorgekommen war und peinlich. Dabei hatte es Spaß gemacht. Nachts sind sie unterwegs, tagsüber schlafen sie. Das machte bestimmt auch Spaß. Genau wie die Frauen zu sehen, die kreischend auf Autogramme lauerten, und manchmal auf mehr. Er schluckte. Frauen. Jede Menge Frauen konnte man haben, wenn man berühmt war. Die Mädchen in der Schule kicherten, wenn er den Mund aufmachte, weil er Sätze nur mühsam herausbrachte, oft stotternd vor Verlegenheit. Der Stimmbruch hatte seine Tonlage verändert und in den letzten Monaten viel tiefer werden lassen, was sich ungewohnt anfühlte. Aber singen konnte er immer noch.

Er nahm eine der Flaschen aus dem Regal und hielt sie sich wie ein Mikrofon vors

*Gesicht. Schottischer Whisky, der honiggelb schimmerte. Beim Singen stotterte er nicht. Wie Elvis Presley klang er dann. Der Song schallte durch die Schwimmhalle, die Töne brachen sich an den Wänden, bis er nicht mehr weiterwusste. Egal, es hörte ja niemand zu. Schnell wechselte er zu einem deutschen Schlager, bei dem er den Text sicher beherrschte, wurde mutiger, lauter. Sein Herz raste. Wenn ihn doch jemand hörte? Die Chefin besser nicht, die hatte ihn gestern in der Nähe der Suite erwischt und verwarnt. Aber jemand vom Orchester vielleicht, der ihn gut fand, richtig gut und dann ...*

*Tief in ihm entzündete sich ein Funke. Eines Tages würde er wieder hier sein. Genau hier in diesem Hotel. Dann wohnte er in der Suite, und die Frauen bettelten darum, von ihm eingelassen zu werden, weil er der Star war. Reich und berühmt.*

*Draußen im Park wurde sein Name gerufen. Bestimmt hatte er vergessen, die Schubkarre wegzuräumen. Er wischte den Schweiß von der Oberlippe, über der ein spärlicher Schnurrbart spross, und stellte das Hilfsmikrofon zurück ins Regal. Nein, er hatte immer noch keinen echten Plan für seine Zukunft. Aber er hatte einen Traum.*